



Gefährten des heiligen Franziskus

Jahresthema 2012/2013

# **Ernährungssouveränität**



José Centeno

Übersetzung:

Elisabeth Bihlmaier, Colette Smeraldy, Renate Hauser, Werner Eisenbarth

# Inhalt

1	Die Realität - Armut und Hunger in der Welt	3
1.1	Ein Blick auf das Weltgeschehen	3
1.2	Gründe für diese Situation	4
1.3	Die Folgen	7
2	Kriterien zur Beurteilung dieser Situation	8
2.1	Ethische Traditionen im Juden- und Christentum	8
2.2	Die Ethik der modernen Welt und der Hunger	10
2.3	Der heilige Franziskus von Assisi und der Hunger	11
3	Was tun?	12
3.1	Ursprung der Ernährungsunabhängigkeit	12
3.2	Prinzipien der Ernährungssouveränität	13
3.3	Individuelles Engagement	15

Die Darlegungen sind als Anleitung zur Beschäftigung mit dem Thema gedacht. Sie geben somit nicht notwendigerweise in allen Inhalten die Meinung der Gefährtenbewegung wieder.

Herausgeber: Gefährten des hl. Franziskus e.V.  
Birresdorfer Str. 77 - 53424 REMAGEN

“Beherrsche das Öl und du beherrschst die Nationen,  
beherrsche die Nahrungsmittel und du beherrschst die Völker.”

Henry Kissinger

“Können Sie sich ein Land vorstellen,  
das nicht fähig ist, genügend Nahrungsmittel zu produzieren,  
um seine Bewohner zu ernähren?

Es wäre eine schwache Nation,  
ständig internationalem Druck ausgesetzt;  
wenn wir also von Landwirtschaft reden,  
reden wir in Wirklichkeit von nationaler Sicherheit.”

George Busch

## 1 Die Realität - Armut und Hunger in der Welt

### 1.1 Ein Blick auf das Weltgeschehen

**1a.- Der Planet Erde produziert zweimal mehr Nahrungsmittel als notwendig für seine sieben Milliarden Bewohner**, das versichert uns Enrique Llevas, Direktor des spanischen Büros der FAO (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen): “Die Freie Marktwirtschaft ist nicht der Grund für den Hunger in der Welt. Weder Dürrezeiten noch Bevölkerungswachstum sind ihre Hauptursachen, sondern der Mangel an politischem Willen und die Preisspekulation mit Nahrungsmitteln.”

**1b.- Zwei Milliarden Menschen leiden Hunger und 49 Millionen sterben an Hunger jedes Jahr.** 75% davon sind Bauern, die eben Nahrungsmittel für den Export und Futter für das Vieh der nördlichen Hemisphäre produzieren.

**1c.- In den letzten dreißig Jahren mussten die 50 ärmsten Länder ihren Nahrungsmittelexport aufgeben und Nahrungsmittel einführen**, weil sie nicht mit den Agrarprodukten konkurrieren konnten, die in den Nordländern bezuschusst werden: Haiti produzierte 75% der Nahrungsmittel für den Eigenbedarf bis zum Eintritt in die WTO (Welthandelsorganisation). Daraufhin ruinierten die amerikanischen Agrarprodukte (billiger, weil bezuschusst) seine Landwirtschaft.

**1d.- Die Getreidepreise sind von September 2010 bis September 2011 um 30% gestiegen**, Mais um 43%, Reis um 26%, Weizen um 16%, Sojaöl um 26%, nach Daten der WB (Weltbank). Gerade während der besten Ernten in der Geschichte der Menschheit (2007-2008) stiegen auf unerklärliche Weise die Nahrungsmittelpreise drastisch und vermehrten die Zahl der Hungernden um weitere 100 Millionen.

**1e.- 70% der Hungerleidenden sind Frauen und Kinder.** Die meisten leben auf dem Land. (Social Watch<sup>1</sup> 2008). Es sind hauptsächlich Frauen, die die Landwirtschaft betreiben. Sie produzieren zurzeit 70% der Nahrungsmittel für die Familie in den Entwicklungsländern und 50% weltweit (FAO, Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen). Sie sind die Hüterinnen des Saatguts und geben das Wissen der Ahnen über Produktion und kulinarische sowie medizinische Anwendung der Pflanzen weiter. Sie verdienen 10% weniger als die Männer. (UNPD, Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen). Die Frauen besitzen nur 1,8% des Landes und haben kaum die Möglichkeit, Kredite zu bekommen. Sie sorgen für den Nachwuchs und übernehmen die Pflege überall, wo es an öffentlichen Sozialdiensten mangelt. Ihre Arbeit auf dem Feld und im Garten wird als Zulage zum Familieneinkommen betrachtet. In vielen Ländern haben sie keine Sozialrechte, wenn es welche gibt. Das ist mit gewissen Unterschieden in beiden Hemisphären der Fall.

## 1.2 Gründe für diese Situation

**2a.-** Das industrielle Ernährungssystem **vernichtet die Hälfte aller produzierten Nahrungsmittel**, weil sie nicht den Marktvorschriften entsprechen.

**2b.-** Die Ernährung wird ohne Skrupel **eher als Konsumgut betrachtet, als als eine Lebensnotwendigkeit**, oder wie eine Ware, mit der man spekuliert und Geld verdient, während man Hunger verursacht, und das unverständlicherweise besonders gerade bei denen, die Nahrung produzieren: den Bauern.

**2c.-** 60% des produzierten Getreides in der Welt - vor allem in den Ländern des Südens - dient der **Ernährung der Viehwirtschaft** in den weit entfernten Industriefarmen Europas und der USA, um den steigenden

---

<sup>1</sup> Nichtstaatliche Organisation für soziale Gerechtigkeit

Fleischbedarf zu decken. Zur Produktion eines Fleischproteins fressen die Tiere zwei Pflanzenproteine.

**2d.- Der großflächige Anbau von Agrotreibstoffen boomt**, damit unsere Autos angeblich ökologischer fahren. Ist das wichtiger als die hungri- gen Mägen zu füllen? 35% des Maises aus den Vereinigten Staaten wird zur Produktion von Agrotreibstoffen verwendet. Viele Studien zeigen, dass die im Endprodukt enthaltene Energiemenge (Ethanol), gleich oder gar geringer ist, als die zur Produktion benötigte, eine absolut irreführende Umweltbilanz.

**2e.- Die Liberalisierung des Agrarproduktmarktes.** Die internationalen Einrichtungen *GATT*, bekannt unter der Bezeichnung “*The Uruguay Round-GATT*” (*Abkommen über Zolltarife und Wirtschaft*) und die *WTO (Welthandelsorganisation)* kamen überein, die Landwirtschaft an die internationalen Wirtschaftsabkommen anzuschließen und die Nahrungsmittel in ein Handelsgut zu verwandeln, das somit leichter zu handhaben, besser planbar und freier sei, Schutzzölle seien in der Theorie verboten. Im Jahre 2001 zwang man Ghana, seinen Wasserpreis zu liberalisieren, damit das Land Kredite bekommen könne. Das Unternehmen, das die Wasserverwaltung übernahm, erhöhte den Kubikmeterpreis um das 15-fache innerhalb eines Jahres.

**2d.-** Die Spekulation mit ***Future contracts*** (*Börsenterminkontrakte*), das ***Futures trading*** (*Handel mit Börsenterminkontrakten*) in der Landwirtschaft. Es handelt sich dabei um Verträge, die beide Vertragspartner verpflichten, zukünftige Agrarprodukte zu einem vorher etablierten Preis zu kaufen oder zu verkaufen, z. B. das bis zum Jahre 2020 produzierte Getreide zu kaufen zu einem jetzt ausgehandelten Preis.

**2f.- Subventionen.** Die Baumwollerzeuger von Burkina Faso können nicht mit denen der USA konkurrieren, weil diese jährlich Subventionen in der Höhe von 4 Milliarden US \$ erhalten, eine Summe die größer ist als das gesamte Nationaleinkommen von Burkina Faso, obwohl Subventionen im Gegensatz stehen zur neoliberalen Doktrin gegen den Protektionismus. Europa ist der zweitgrößte Exporteur von Agrarprodukten in der Welt, dank der Subventionen der *GAP (Gemeinsame Agrarpolitik)* <sup>2</sup>. In manchen Jahren sind die Subventionen sogar dazu bestimmt, nichts zu produzieren, oder die Produktion zu vernichten. 45% des Budgets der EU wird für Subventionen in der Landwirtschaft ausgegeben. 40% der Zu-

---

<sup>2</sup> Europäische Landwirte erhalten Direktzahlungen, die unabhängig von der produzierten Menge gewährt werden.

schüsse gehen an die nur 4% landwirtschaftlichen Großunternehmen. Die FAO schätzt, dass für 70% der Ärmsten der Welt die Landwirtschaft ihre Lebensgrundlage ist. Deshalb sind die Subventionen der GAP schuld daran, dass die Entwicklungsländer ihre Agrarprodukte nicht unter gleichen Bedingungen ausführen können.

**2g.- Die Entregulierung der Agrarprodukte** auf dem Weltmarkt. Der IMF (Internationaler Währungsfond) und die WTO (Welthandelsorganisation) haben die Agrarproduktion der Länder des Südens auf Ausfuhr von Kaffee, Tee und Kakao etc. in die Länder des Nordens festgelegt, damit sie ihre Kreditschulden bezahlen können. Dadurch werden sie gehindert, notwendige Nahrungsmittel für ihre Bewohner zu produzieren.

**2h.- Landkauf und Spekulation.** Die WB (Weltbank) und die ILC (Internationale Länderkommission) schätzen, dass in den letzten Jahren zwischen 60 und 80 Millionen Hektar Agrarland gekauft oder gemietet wurden, der größte Teil davon in Schwarzafrika. Die WB zusammen mit der FAO, UNCTAD (Vereinte Nationen für Handel und Entwicklung) und IFAD (Internationaler Fonds für landwirtschaftliche Entwicklung) legitimieren die Landaneignung durch ausländische Investoren in den Südländern und zwingen die Regierungen, Verwaltungsbarrieren zu beseitigen und Gesetze und Steuerverordnungen zu ändern. Die holländische Rabobank vermittelt Anbauflächen und Farmen im Wert von 315 Millionen Euro in den Südländern und die Deutsche Bank vermittelte im August 2011 im Wert von 4 Milliarden \$. In den Jahren 2007 - 2008 kauften oder mieteten viele Finanzinvestoren fruchtbares Ackerland auf der ganzen Erde, um langfristig Gewinn zu machen.

**2i.-** Sai Ramakrishna Karaturi aus Indien, der größte Rosenerzeuger der Welt, erwarb in Kenia 300000 Hektar Land zu einem Spottpreis. Äthiopien verpachtet Land zu 10 \$ / Hektar pro Jahr auf 20-45 Jahre, der Sudan zu 0,25 \$ pro Jahr. In Afrika ist das Land Staatseigentum und die Bauern, die es bestellen, werden vertrieben, um es ausländischen Gesellschaften zu übergeben.

**2j.- Der seltsame Nahrungsmittelhandel** in Händen von einigen wenigen multinationalen Unternehmen. Sie verdienen Geld, indem sie die traditionellen Kleinbauern ruinieren, den Boden verseuchen, und die Gesundheit der Bevölkerung in Gefahr bringen (durch Rinderwahnsinn BSE, Dioxine, Grippe, E. Kolibakterien ...) Spanische Gurken werden im Winter in Holland verkauft, im Sommer ist es umgekehrt. Spanischer Spargel aus Navarra wird dort nur verpackt, in Wirklichkeit kommt er aus Peru oder aus China. Der Pangasius-Fisch der in Spanien auf dem Speiseplan der

Schulen steht, kommt aus Vietnam. Wie kann das alles billiger sein, wenn es aus anderen Erdteilen kommt?

**2k.- Die Besitzanhäufung.** In den USA besitzt 1% der Finanzmacht 40% des Reichtums des Landes; 46 Millionen leben in Armut, 50 Millionen sind nicht krankenversichert. 53% der Wähler, die Allerärmsten des Landes, enthielten sich bei der letzten Präsidentenwahl der Stimme. In Guatemala besitzen 2,5% der Landeigentümer 65% des Landes (des fruchtbarsten Landes) und 88% der Bauern nur 16%. 32% der Bevölkerung leidet Hunger. In Bolivien nehmen 0,6% der landwirtschaftlichen Großbetriebe 66% des Bodens ein, 52% der anderen Betriebe nur 0,8%. In Spanien besitzen 2% Landeigentümer 50% des Bodens. Die neuen Landbesitzer sind Bankleute, Fleischproduzenten und Großmärkte.

### 1.3 Die Folgen

**3a.- Die Bauern werden von ihrem Land vertrieben.** Die Liberalisierung der Landwirtschaft reduzierte drastisch ihre schon an sich begrenzte Kapazität der Selbstversorgung. Es gibt nicht nur die Ausplünderung der Gold-, Öl-, Coltan-, Kautschuk- und Diamantenvorkommen, sondern auch die des Wassers, des Bodens und des Saatguts, Ernährungsgrundlage seiner Bewohner. Die Bauern sehen sich gezwungen, in die Nordländer zu emigrieren.

**3b.-** Aufgrund der Entregulierung der Agrarprodukte haben sich deren Preise in den letzten Jahren erhöht. Die Getreidepreise stiegen um 30% an den Börsen von Chicago und New York, weil man begann, sie als **Devisenmittel und zur Spekulation** zu benutzen. Der Preis für Reis stieg um 75%. In einigen Ländern verdoppelten sich der Brot- und der Milchpreis. Im Dezember 2007 erreichte Soja seinen Höchstpreis im Vergleich zu den letzten 34 Jahren.

**3c.- Die Beherrschung des Weltmarkts für Lebensmittel.** Fünf Großkonzerne (Cargill, Continental Grain Company, Louis-Dreyfus, B & B Getreide- und Agrarhandel GmbH und Toepfer International) beherrschen 85% des Getreide-, Mais-, und Sojamarkts. Weitere sechs (ROTHOS, CARGILL, ARON, VOLKART, SOCOMEX, ED&F) dominieren 85% des Kaffeemarkts. 60% des Zuckermarkts wird von vier Großkonzernen beherrscht (D&F MAN, SUCDEN, PHIBRO, TATE & LYLE). Drei Gesellschaften (GILL ET DUFFUS, BERISFORD, SUCDEN) vertreiben 80% des Kakaos. MONSANTO hat 90% der Sojasamen in den USA unter seiner Kontrolle.

**3d.- Die Agrarproduktion hat ihre Versorgungsunabhängigkeit verloren.** In Deutschland werden in den industriellen Zuchtbetrieben die Schweine, Kühe und Hühner nicht mehr mit auf eigenen oder umliegenden Feldern selbst produzierten Futtermitteln ernährt, sie sind fast ausschließlich abhängig von fertig gekauftem Futter von außerhalb. Das gleiche ist in den restlichen Teilen Europas der Fall. In Spanien beherrscht ein einziges Unternehmen 20% des *Futtermarktes*.

**3e.-** Große Lebensmittelkonzerne kontrollieren die Produktionsmittel, fördern den intensiven Einsatz von Pestiziden, chemischen Düngemitteln und transgenem Saatgut (*GVO*, genetisch veränderte Organismen) und auch die Monokulturen, die **die Biodiversität, die einheimische Produktion und die bäuerliche Landwirtschaft zerstören**.

**3f.-** Man fördert den **irrationellen Konsum von „junk food“<sup>3</sup> und „fast food“<sup>4</sup>**, der vor allem die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen schädigt, die sich am leichtesten von der Werbung beeinflussen lassen.

## 2 Kriterien zur Beurteilung dieser Situation

Unsere westliche Kultur, Erbin der jüdisch-christlichen Werte und der griechisch-lateinischen Welt hat im Laufe der Geschichte von Seiten der Institutionen und der persönlichen Ethik verschiedene Lösungen zum Problem von Armut und Hunger eingeführt, in Wirklichkeit mit wenig Erfolg.

### 2.1 Ethische Traditionen im Juden- und Christentum

**1a.-** In der biblisch-jüdischen Überlieferung hat Gott **diese Erde geschaffen und sie uns übergeben, damit sie uns zur Nahrung diene**. „Gott segnete sie und Gott sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und vermehrt euch, bevölkert die Erde, unterwerft sie euch und herrscht über die Fische des Meeres, über die Vögel des Himmels und über alle Tiere, die sich auf dem Land regen. 29 Dann sprach Gott: Hiermit übergebe ich euch alle Pflanzen auf der ganzen Erde, die Samen tragen, und alle Bäume mit samenhaltigen Früchten. Euch sollen sie zur Nahrung dienen.“  
(*Gen 1, 28-29*)

---

<sup>3</sup> (amerikanisches Englisch: junk food, von junk, „minderwertiges Material“) ist ein polemischer Begriff mit negativer Konnotation für als minderwertig oder ungesund betrachtete Lebensmittel.

<sup>4</sup> (engl. fast food = schnelle Nahrung) sind zubereitete Speisen, die für den raschen Verzehr produziert werden.



*Der Gott Jahwe hilft seinem Volk aus der ägyptischen Sklaverei in ein neues Land (Palästina) zu fliehen, "wo Milch und Honig fließen", um in Frieden zu leben, und das seinem Gott gehört. Das neue Land wird unter die Stämme, Klans und Familien verteilt. Jeder bekommt seinen Teil, Begünstigungen und Bevorzugungen sollten vermieden werden. Sie sind sich bewusst, dass Jahwe ihnen sagt: "Ich gab euch ein Land, um das ihr euch nicht bemüht hattet, und Städte, die ihr nicht erbaut hattet. Ihr habt in ihnen gewohnt und ihr habt von Weinbergen und Ölbäumen gegessen, die ihr nicht gepflanzt hattet." (Jos 24, 13)*

**1b.- Landbesitz beruht weder auf einer Grundlage** von Egoismus, noch ist er abhängig von der ökonomischen Kapazität, sondern nur vom Bedarf jeder Familie; wer mehr Mäuler zu sättigen hat, soll mehr besitzen. Das ist das biblische Ideal wofür sie kämpfen. Die Propheten ermahnen ständig, diese Grundregel zu beachten: "Jeder einzelne soll darin seinen Erbesitz erhalten; denn ich habe meine Hand (zum Schwur) erhoben, es euren Vätern zu geben. Darum soll euch dieses Land als Erbesitz zufallen." (Ez 47, 14)

**1c.- Niemand soll Landbesitz und Reichtümer anhäufen.** Es muss ein gewisser Grad von Gleichheit herrschen. Das jüdische Volk weiß, dass sein Gott der Alleinbesitzer ist und wir nur Verwalter und Pilger sind auf seiner Erde, wie man in Lev 25, 23 lesen kann. Der Boden und die Güter werden nicht ständig gekauft und verkauft. Um das zu verhindern, hat man alle 50 Jahre ein *Jubeljahr* eingeführt und alle sieben Jahre ein *Sabbatjahr*. Diese Jahre dienten zur Befreiung der Sklaven, zur Wiedererlangung von Feldern und Häusern, die aus Not an einen Israeliten verkauft worden waren. Die Felder lagen brach, damit sich der Boden erholen konnte. Aller Besitz ging an den ursprünglichen Eigentümer zurück. Kauf und Verkauf dauerte immer nur bis zum Jubeljahr. Die Propheten denunzierten Gesetzesübertretungen und forderten die Beachtung der Vertragsauflösungsnorm als Zeichen dafür, dass wir nicht Eigentümer auf Dauer sind. Es war sicher schwer, diese Vorschrift zu erfüllen, sie stellte aber ein Bestreben dar, eine Utopie zum Wohle der Allgemeinheit.

**1d.-** Dem Hungrigen zu essen zu geben war eine Pflicht, sogar dem Feinde gegenüber. "Hat dein Feind Hunger, gib ihm zu essen, hat er Durst, gib ihm zu trinken." (Spr 25, 21) **Die Botschaft von Jesus von Nazareth umfasst die Fülle des Lebens, die Befreiung von Krankheit, Armut, Hunger, Sklavereien aller Art und innerer Übel**, die die Menschen, Gottes Kinder unglücklich machen. Die zahlreichen Mahlzeiten und Festbankette im Evangelium zeigen den Plan Gottes

für die Welt auf, die einer großen reichhaltigen Festtafel gleicht, zu der alle eingeladen sind, und die wichtigsten Gäste sind diejenigen, die am Rande der Gesellschaft auf der Straße leben. Die Jünger Jesus bewahrten in ihrem Gedächtnis folgende Worte: „Gebt ihnen zu essen“ (Mk 6, 37), so hatte er zu ihnen vor einer hungrigen Menschenmenge gesprochen. Als sie anfangen, die Nahrungsmittel, die jeder hatte, unter sich aufzuteilen, geschah das Wunder, dass alle genug zu essen hatten, und viel Brot übrig blieb. Wenn wir zum Essen zusammenkommen, ist Jesus mitten unter uns. Leider ist dieser Aspekt eines festlichen Mahls mit Gästen in der aktuellen Messfeier verloren gegangen.

**1e.-** Schon seit den ersten Jahrhunderten des Christentums wurde gelehrt, dass die Güter dieser Erde allen dienen sollten, in erster Linie aber den Bedürftigsten. In der Folgezeit wurde festgelegt, dass das **Eigentum kein absolutes und unantastbares Recht sei**; es unterliegt dem Allgemeinrecht, dem Recht aller, die Güter der Schöpfung zu benutzen. Im Dekret des Gratian aus dem 12. Jahrhundert steht folgendes: „Nach göttlichem Recht sind alle Dinge allen gemeinsam, nach positivem menschlichen Recht gehört das eine mir und das andere dir. (...) Das göttliche Recht steht in der Heiligen Schrift, das menschliche Recht in den Gesetzen der Könige.“

## 2.2 Die Ethik der modernen Welt und der Hunger

**2a.- In der Neuzeit hat man dieses Erbe von der Vernunft her neu formuliert. Das Recht, über die lebensnotwendigen Mittel zu verfügen, kommt nicht von Gott, sondern es ist schon in der Natur des Menschen inbegriffen. So steht es in der Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte der Französischen Revolution vom 26. August 1789, Artikel 17: „Da das Eigentum ein unverletzliches und geheiligtes Recht ist, kann es niemandem genommen werden, es sei denn, dass die gesetzlich festgestellte öffentliche Notwendigkeit dies eindeutig erfordert und vorher eine gerechte Entschädigung festgelegt wird.“**

**2b.-** Später wird in der **Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen von 1948** das Recht auf Nahrung bestätigt. Artikel 25.1: „Jeder hat das Recht auf einen Lebensstandard, der seine und seiner Familie Gesundheit und Wohl gewährleistet, einschließlich Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztlicher Versorgung und notwendiger sozialer Leistungen.“

**2c.-** In der **Allgemeinen Erklärung der UNO über die Ausrottung von Hunger und Mangelernährung von 1974** wird deutlich auf das Recht auf Nahrung und die Verpflichtung der Staaten hingewiesen, den Hunger in der Welt auszurotten: *“1. Jeder Mann, jede Frau und jedes Kind hat das unveräußerliche Recht, frei von Hunger und Mangelernährung zu leben, um die körperlichen und geistigen Fähigkeiten voll zu entfalten und zu erhalten. Die Gesellschaft verfügt bereits heute über ausreichende finanzielle, organisatorische und technische Voraussetzungen und damit insgesamt über die Fähigkeit, diese Ziele zu erreichen. 4. Es liegt in der Verantwortung jedes Staates, im Einklang mit seinem souveränen Ermessen und der eigenen Gesetzgebung alle Hindernisse bei der Nahrungsmittelerzeugung zu beseitigen. 11. (...) Darüber hinaus sollten alle Länder bei der Erarbeitung wirksamer Schritte auf folgenden Gebieten zusammenarbeiten: Stabilisierung der Weltmärkte und Förderung gerechter und lohnender Preise.“*

## 2.3 Der heilige Franziskus von Assisi und der Hunger

**3a.-** Wir, die Gefährten des hl. Franziskus, sagen, wir wollen in den Fußspuren des Heiligen gehen. Er war der Sohn eines reichen Kaufmanns aus dem 13. Jahrhundert, verzichtete auf seinen sozialen Status der Kaufleute, der Neureichen seiner Zeit, um wie ein „Minderer Bruder“, das heißt, wie ein Freund und Diener der Anderen zu leben. Er wollte, getreu der Heiligen Schrift, Jesus von Nazareth nachfolgen. Die einzigen Einrichtungen, die im 13. Jahrhundert gegen den Hunger vorgingen, waren Wohltätigkeitsorganisationen.

**3b.-** Der hl. Franziskus war der Überzeugung, dass die Güter dieser Welt denjenigen gehörten, die sie am meisten benötigten. In der 2. Lebensbeschreibung des Heiligen, auch verfasst von Thomas von Celano, steht folgendes: *“Als er von Siena zurückkam, traf er wiederum auf einen Armen. Der Heilige sagte zu seinem Begleiter: Wir müssen den Mantel dem armen Menschen zurückgeben, weil er ihm gehört. Wir besitzen ihn nur leihweise bis zu dem Augenblick, an dem wir auf einen, der noch ärmer ist als wir, stoßen, deshalb **ist es notwendig, dass wir fremdes Gut zurückgeben.** Vater, antwortete sein Begleiter, jetzt gleich geben wir zurück, was nicht unser ist.”* (2Cel 86-92).

**3c.-** In einer weiteren Erzählung ging der hl. Franziskus einen Bischof besuchen, und da sagte dieser: *“Ihre Lebensweise kommt mir sehr rau und hart vor, was der Verzicht auf jeglichen Besitz betrifft.“* Und der Heilige

Gottes antwortete: „Herr, **wenn wir Besitztümer hätten, dann bräuchten wir auch Waffen, um sie zu verteidigen.** Sie sind der Grund für zahllose Klagen und Rechtsstreitigkeiten, die der Freundschaft mit Gott und dem Mitmenschen im Wege stehen. Aus diesem Grunde wollen wir keine materiellen Güter auf dieser Welt besitzen.“ (AnPer 17).

**4c.-** Im Buch *Die Blümlein des Heiligen Franziskus von Assisi (Fioretti di San Francesco)* steht die Geschichte vom Wolf von Gubbio, der die Schafe der Bauern stahl, um sie zu fressen. „Hört gut zu, meine Freunde,“ mahnte der hl. Franziskus, „Bruder Wolf ist mit mir gekommen und steht vor euch, er hat mir fest versprochen, mit euch Frieden zu schließen und euch in Zukunft nicht mehr zu belästigen, **wenn ihr eurerseits euch verpflichtet, ihm jeden Tag das Notwendige zum Fressen zu geben.** Ich büрге dafür, dass er seinerseits diesen Friedensvertrag einhält.“ Wer war eigentlich Bruder Wolf? Es waren die Hungernden.

### 3 Was tun?

Vorschlag von den Bauernbewegungen: Ernährungsunabhängigkeit

#### 3.1 Ursprung der Ernährungsunabhängigkeit

Landwirtschaft und Ernährung der Welt können nicht Institutionen, Bänkern und großen, multinationalen Unternehmen anvertraut werden, die sich die Weltwirtschaft anpassen und sie kontrollieren in einer ungezügelten Suche nach Profit. **Es ist eine soziale, ernährungswissenschaftliche und landwirtschaftliche Politik notwendig, die die Bedürfnisse der Völker im Auge hat und nicht den Geiz einiger weniger.** In den letzten Jahren sind Bauernbewegungen auf der ganzen Welt aufgetaucht, die für eine Landwirtschaft stehen, die der Menschheit dienen soll. Eine Politik der sozialen Gerechtigkeit und der Nahrungsmittel-Unabhängigkeit muss sich im demokratischen Raum entwickeln, so dass die Stimme der Gemeinschaften gehört wird und keine Entscheidungen, die die ganze Menschheit betreffen, in privaten Clubs der starken Länder (G10, G20) getroffen werden.

1993 haben sich in Mons (Belgien) 46 Landwirtschaftsführer verschiedener Länder getroffen. Sie hatten die Politik der Weltbank und anderer Weltwirtschafts-Institutionen satt, die im Begriffe waren, sie immer ärmer zu machen. Sie haben die Internationale Bauernbewegung **Vía Campesina** gegründet. 1996 hat diese Bewegung der Welternährungs-Organisation die Ernährungssouveränität als eine Alternative zur neoliberalen Politik

der starken Länder vorgeschlagen, die das Problem des Hungers in der Welt nicht löst.

2008 beging die Internationale Bauernbewegung ihre 5. Internationale Konferenz. 600 Delegierte aus 140 Ländern waren anwesend, die 200 Millionen Bauern aus Europa, Asien, Afrika und Amerika vertraten. „**Die einzigen Mittel, die Ernährungskrise zu beenden, sind die Ernährungs-Souveränität und die ökologische Landwirtschaft.**“

Die Internationale Bauernbewegung ist Mitglied des Weltsozialforums<sup>5</sup> und der zivilgesellschaftlichen Bewegungen, die seit 2001 den Satz „eine andere Welt ist möglich“ kreierten, als Antwort auf die Konferenzen und Gipfel der stärksten Länder (G5, G10, G20) und der ökonomischen Institutionen, die von ihnen gegründet wurden (Weltbank, Welthandelsorganisation, Internationaler Währungsfonds), die die weltweite Ausdehnung des Marktes zu ihrem eigenen Nutzen und nicht zum Wohle der Menschheit anstreben. Die Ernährungssouveränität mit ihren Fragestellungen zur landwirtschaftlichen Ökologie und sozialen Gerechtigkeit wird auch von verschiedenen anderen Bewegungen getragen, wie zum Beispiel ökologischen Bewegungen, Bewegungen von Eingeborenen, die von ihren eigenen Territorien vertrieben wurden, von vielen religiösen Organisationen, Nichtregierungsorganisationen und vielen feministischen Bewegungen, wegen ihrer Verbindung zu Organisationen von Bauersfrauen innerhalb der ökologischen Frauenbewegung.

### 3.2 Prinzipien der Ernährungssouveränität

**2a.-** Die Völker und Nationen haben das Recht ihre **landwirtschaftliche Produktion** und ihren Konsum entsprechend dem Bedarf ihrer Bevölkerung **zu kontrollieren**.

**2b.-** Die **lokale landwirtschaftliche Produktion** ist im Wesentlichen auf die Ernährung der Bevölkerung ausgerichtet, indem sie den Landwirten Zugang zu Land, Wasser, Samen und Krediten vermittelt.

**2c.- Die Konsumenten entscheiden über das, was sie konsumieren** und darüber wie und von wem ihre Lebensmittel produziert werden. Wir können die Lebensmittelproduktion nicht in den Händen von großen und fernen Unternehmen lassen, für die unsere Gesundheit keine Priorität hat.

---

<sup>5</sup> siehe <http://de.wikipedia.org/wiki/Weltsozialforum>

**2d.-** Die Länder **haben das Recht ihre Landwirtschaft und ihren Binnenmarkt** gegen zu billige Importwaren und Lebensmittel aus anderen Ländern **zu schützen und zu reglementieren**. Sie lehnen nicht den internationalen Markt ab, aber sie verteidigen ihre Bevölkerung durch eine Politik, die eine gesunde, nahrhafte und vertretbare Ernährung fördert. Sie lehnen eine Finanzierung des Exports ab, da sie den Ländern, die ihre eigene Landwirtschaft nicht selbst finanzieren können schadet. Die Preise müssen durch den lokalen Bedarf reguliert werden und nicht durch die Mechanismen eines internationalen Marktes, der von großen Unternehmen bestimmt wird, die mit Unterstützung der OMC-WTO die Preise spekulieren.

**2e.-** Eine Landwirtschaft mit **Bauern, die mit dem Land verbunden sind**, um lokale oder nationale Märkte zu bedienen. Die Landwirte bearbeiten ihren heimischen Boden und fördern die Artenvielfalt gegen die Produktion von intensiven Monokulturen.

**2f.- Eine ökologische Landwirtschaft**, gegen das Modell der unhaltbaren industriellen Landwirtschaft, die den Boden zerstört und durch den übermäßigen Gebrauch von Düngemitteln, Pestiziden, Herbiziden und Fungiziden vergiftet, die von großen Unternehmen der chemischen Industrie produziert werden (wie beispielsweise MONSANTO, BAYER, etc.) und die zudem einen hohen Wasserverbrauch haben. Diese industrielle Landwirtschaft bekommt jedoch enorme Subventionen und Unterstützung für die Forschung.

**2g.- Landwirtschaft ohne gentechnisch veränderte Pflanzen (OMG/GMO)**, denn sie sind eine Bedrohung für die Landwirtschaft und für die natürlichen Samen. Die Samen und das Wasser müssen als Welt-erbe deklariert werden. Weder dürfen Samen patentiert werden noch Wasser privatisiert, denn sie sind die Grundlage unserer Ernährung und des Lebens selbst.

**2h.- Anerkennung der Rolle der Frauen in der Landwirtschaft und im ländlichen Leben.** Die von vielen Frauen geleistete unsichtbare Arbeit muss wertgeschätzt und beziffert werden. Frauen leisten reproduktive Arbeit, Hausarbeit, Betreuung und Pflege von bedürftigen Menschen, Garten- und Feldarbeit, Betreuung von Haustieren. Oft sind Frauen die soziokulturellen Animatoren in den Dörfern. Deshalb wird gefordert, dass sie einen besseren Zugang zu Bildung und Mikrokrediten bekommen und, dass sie Land besitzen dürfen, was ihnen in vielen Ländern bisher vorenthalten wird. In den Südländern produzieren die Frauen bis zu 80% der Lebensmittel. Meistens sind sie die Hauptverantwortlichen für den Erhalt

der Vielfalt und der Samen. Gleichzeitig sind sie diejenigen, die am meisten unter der neoliberalen und sexistischen Politik leiden.

### 3.3 Individuelles Engagement

**3a.- Verbräuche lokale Nahrungsmittel**, die gerade Saison haben, aus ökologischer Landwirtschaft, so dass sie nicht in Berührung kamen mit chemischen Wachstumsförderern und keine Energie für weite Beförderungswege verbrauchen!

**3b.-** Nimm Teil an **Verbrauchergemeinschaften**, die lokale und ökologische Märkte und Produzenten favorisieren!

**3c.-** Kaufe in **Geschäften gerechten Handels** Produkte aus Entwicklungsländern, wo gerechte Löhne gezahlt und Kinder nicht ausgebeutet werden!

**3d.-** Führe ein sparsames, **einfaches Leben**, nutze erneuerbare Energie und verwende wieder verwendbare Dinge, so weit es Dir möglich ist! Nach der Unabhängigkeit Indiens fragte man Gandhi, ob das Lebensniveau der Briten erreicht werden könnte. Er antwortete: Wenn das Vereinigte Königreich die Hälfte des Planeten ausbeuten musste, wie viel des Planeten müsste Indien ausbeuten? Akzeptiere kein Lebensmodell, das nicht für alle akzeptabel wäre!

**3e.-** Lege Dein Geld in **ethischen, solidarischen und sozialen Banken**<sup>6</sup> an, die eng verbunden sind mit sozial alternativen Bewegungen, mit Entwicklungszusammenarbeit und Nichtregierungsorganisationen! Dein Geld, das Du durch deine Arbeit verdient hast, kann nicht dazu bestimmt sein, Börsenspekulationen und Finanzmärkten zu dienen, die die Länder des Südens ärmer machen. Die ethischen Banken sind nicht ausschließlich durch das Kriterium des maximalen Gewinns und der Spekulation gekennzeichnet. Sie **investieren in die produktive und reelle Ökonomie**, in soziale Betriebe, in ökologische Landwirtschaft, Erziehung usw. Sie investieren nicht in die Rüstungsindustrie, in die Ausbeutung von Kindern, nicht in Atomanlagen oder Umweltzerstörung. Einige dieser Banken haben eine innere Struktur, die auf kooperative Beteiligung setzt. Die Herkunft und die Verwendung des Geldes dieser Banken werden garantiert durch die Transparenz ihrer Entstehung und Ziele und kontrolliert durch ein Ethik-Komitee. Es existiert ein europäisches Bündnis für Finanzen und

---

<sup>6</sup> siehe: [http://de.wikipedia.org/wiki/Social\\_Banking](http://de.wikipedia.org/wiki/Social_Banking)

ethische und alternative Banken (FEBEA<sup>7</sup>), das 24 Mitglieder ohne Gewinnstreben umfasst. Sein Ziel ist die Fortentwicklung der ethischen und solidarischen Finanzwelt mit Beteiligung der Bürger. Es gibt andere, die diesem Bündnis nicht angehören. Nicht alle haben das gleiche Niveau der ethischen Anforderungen oder Anlagepolitik. Man kann sie nicht mit dem Rest der kommerziellen Banken vergleichen.

**Die Botschaft, die die Gefährten des heiligen Franziskus und alle Menschen guten Willens verkünden sollen:**

Den Politikern: Dass sie eine neue Weltordnung einführen, in der die Politik die Ökonomie leitet.

Den Ökonomen: Dass sie sich eine neue Wirtschaftsordnung nach menschlichen Maßstäben ausdenken.

Den Ökologen: Dass sie vor Allem auf die Lebensqualität der Menschen setzen.

Den Umweltschützern: Dass sie sich um die Erhaltung aller vom Aussterben bedrohter Arten bemühen und insbesondere das Menschengeschlecht verteidigen.

Allen Gläubigen: Dass sich die Religionsgemeinschaften mehr für die Letzten in der Welt engagieren.

An Alle, die auf unserer Erde leben: Dass wir **beginnen sollen, grundlegend die Theorie und Praxis des Eigentums und der Macht** zum Wohle der ganzen Menschheit ohne Diskriminierung zu **überprüfen**.

“Die gleichen Finanzgesellschaften,  
die uns in die weltweite Rezession führten,  
mit dem aufgeblasenen Immobiliensektor, mit den riskanten Manövern,  
sind jetzt dabei, mit der Ernährungs-Weltproduktion das gleiche zu tun.”

Anuradha Mittal (Oakland Institute)

---

<sup>7</sup> Fédération Européenne de Finances et Banques Ethiques et Alternatives